

Morgan Talty: "Sein Name ist Donner"

## Vom Reservat zur Methadon-Klinik

Von Katharina Teutsch

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 08.07.2025

**Für sein Debüt über das Aufwachsen in einem indigenen Reservat hat Morgan Talty viele Preise erhalten. Der 1991 geborene Autor gehört selbst der Penobscot Indian Nation an. Jetzt erzählt er von desolaten Lebensumständen seiner Stammesangehörigen.**

Nachdem man das Wort "Zigarette" ungefähr zum 200. Mal in diesem Coming-of-Age-Roman aus dem Penobscot Reservat gelesen hat, ist einem nicht nur schwindelig, sondern auch schlecht. So schlecht wie den jugendlichen Protagonisten, ihren Eltern und Großeltern, deren Leben sich maßgeblich um toxische Substanzen dreht. Das wenige Geld, das zur Verfügung steht, wird meistens in Alkohol, Zigaretten und Schmerztabletten investiert: Ein unproduktiver Kreislauf, in dem der Junge David, genannt Dee, sich behaupten muss.

### Alltag zwischen toxischen Substanzen

Dee lebt mit seiner Mutter, seiner älteren Schwester und seinem Stiefvater Frick in einem Reservat an der Grenze zu Kanada. Frick ist "Medizinmann" und versteht sich auf tradierte Praktiken zur Geistervertreibung und manchmal auch zur Heilung von Krankheiten. Doch auch Frick ist dem Alkohol verfallen und entwickelt sich von einem "Halbtagsmediziner" zum "Ganztagstrinker". Davids Schwester leidet unter einer psychischen Störung, seine Mutter wird mehrfach mit Depressionen in eine Klinik eingeliefert und seine Großmutter dämmert in eine degradierende Demenz weg, was eine Reihe verstorbener Ahnen und Unruhe stiftender Geister mit an den Familientisch bringt.

So wie die meisten Erwachsenen in diesem Roman keiner regelmäßigen Arbeit nachgehen und sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser halten, ist auch die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen wenig strukturiert. So hängt Dee meistens mit seinen ebenso planlosen Kumpels J.P., Tyson und Fellis herum. Bei ihren Treffen an verlassenem Orten passiert in der Regel wenig. Es wird getrunken und geraucht, gegen den Kater helfen später Pillen, die immer irgendwer irgendwoher auftreibt. Der tägliche Ausflug in die Methadon-Klinik in der Stadt außerhalb des Reservats gehört zu den traurigen Routinen der gesamten Clique.

Morgan Talty

### Sein Name ist Donner

Aus dem Englischen von Thomas Überhoff

Rowohlt, Hamburg 2025

320 Seiten

25 Euro

## **Kulturelles Erbe im Ausverkauf**

Trotz aller Probleme gelingt es Morgan Talty, diese Menschen als eine große Familie zu schildern, in der auch Fürsorge und Liebe ihren Platz haben, in der fremde Mütter zeitweise von anderen Müttern verstoßene Söhne bei sich aufnehmen, ihnen aus der Patsche helfen und sie mit gebratenen Schweineschwarten versorgen. Das Dröhnen des Fernsehers und das Flackern des Lagerfeuers vor den ärmlichen Häusern in Holzpfehlbauweise bilden das Heimatgefühl einer Jugend zwischen Rebellion und Stillstand.

Als die Jungs eines Tages beschließen, das örtliche Heimatmuseum zu überfallen und den wertvollen Schmuck ihrer Vorfahren zu verhökern, beginnt ein kleiner Krimiplot im Coming-of-Age-Roman. Morgan Talty stellt hier auf gewitzte Weise die Frage nach dem Wert eines kulturellen Erbes, dessen musealer Wert mit gegenwärtiger Wertschätzung nichts zu tun hat. Dieses Buch hat eine sanfte Wucht. Es schildert Dramatisches ohne stilistische Drastik.